

Gerhard Taddey (Hg.): Geschützt, geduldet, gleichberechtigt. Die Juden im baden-württembergischen Franken vom 17. Jahrhundert bis zum Ende des Kaiserreichs (1918) (= Forschungen aus Württembergisch Franken, Bd. 52). Thorbecke: Ostfildern 2005. 214 S. mit 122 z. Tl. farb. Abb., 40 €.

Der von Gerhard Taddey herausgegebene, 2005 bei Thorbecke erschienene Band „...geschützt, geduldet, gleichberechtigt. Die Juden im baden-württembergischen Franken vom 17. Jahrhundert bis zum Ende des Kaiserreichs (1918)“ dokumentiert eine 2003 vom Historischen Verein für Württembergisch-Franken und dem Bildungshaus Kloster Schöntal abgehaltene Tagung unter dem gleichen Titel. Gewidmet war diese Veranstaltung der Erforschung des jüdischen Lebens in der heute als „Württembergisch-Franken“ bezeichneten Grenzregion zwischen Schwaben und Franken während der Frühen Neuzeit bis zum Ende des deutschen Kaiserreiches.

Das Buch umfasst auf 214 Seiten 13 zum Teil hervorragende Beiträge und ist reichlich mit qualitativ hochwertigem Bildmaterial ausgestattet. Der Titel scheint – dies sei vorweg bemerkt – ein wenig zu positiv gewählt, denn die auch Frühe Neuzeit war, wie einige Beiträge sehr konkret zeigen, für die Juden dieser Region bei allen positiven Verbesserungen ihrer Rechtsstellung seit dem Mittelalter oft genug eine Zeit der Ausgrenzung, Anfeindung und Vertreibung. Eine stärkere thematische Gliederung hätte zudem nicht geschadet, das Buch beginnt und endet mit Beiträgen über jüdische Friedhöfe und versammelt dazwischen ein breitgefächertes Feld, das von Rechtsgeschichte, Siedlungsüberblicken hin zu Wirtschafts- und Kulturgeschichte reicht. Darüber hinaus wäre eine ausführlichere Einleitung als die vorliegende, knapp eineinhalbseitige Variante wünschenswert gewesen, die stärker auf die Spezifika des Untersuchungszeitraums und auch auf die vorherige Geschichte der Region eingeht, was vor allem einem Laienpublikum zugute kommen würde.

In der Gruppe der rechtshistorischen Beiträge zeigen Barbara Staudingers überaus spannende Ausführungen über jüdische Gesuche am Reichshofrat die enge Bindung insbesondere der jüdischen Elite Südwestdeutschlands an das Kaisertum und unterstreichen anhand eindrucksvoller Beispiele die Veränderungen der jüdischen Rechtsposition während des 16. Jahrhunderts. Gerade der verheerende Ritualmordvorwurf konnte durch das wichtige Privileg Karls V. von 1544 für die Juden des Reiches in seiner verheerenden Instrumentalisierbarkeit eingeschränkt werden. Raimund J. Weber erkennt zu Recht am zweiten Reichsgericht, dem Reichskammergericht, ebenso eine weitgehende Anglei-

chung zwischen Juden und Christen im Verfahrensrecht. Dazu demonstriert Weber das enorm große Potential, das dieser bislang nur sehr wenig genutzte Quellentypus für die jüdische Geschichte der Frühen Neuzeit bietet. Uri R. Kaufmanns fundierter Beitrag zu jüdischen Viehhändlern lenkt den Fokus ab dem späten 18. Jahrhundert auf dieses von Juden in ländlichen Gebieten stark besetzte Berufsfeld – leider das einzige konkret wirtschaftsgeschichtlich besetzte Thema. Rainer Gross versucht einen Überblick über die jüdischen Gemeinden des Hohenlohekreises – ein schwieriges Unterfangen, das naturgemäß nicht allzu sehr in die Tiefe gehen kann, aber dennoch einige Informationen und Vergleichsmöglichkeiten liefert. Ein intensiverer Zugang gelingt Eberhard Kugler mit seiner sehr anschaulichen Darstellung der jüdischen Ansiedlung in Ernsbach, die auf gründlicher Quellenrecherche basiert und den Bogen geglückt vom 17. ins 19. Jahrhundert schlägt. Ein echtes Highlight des Bandes gelingt Susanne Schlösser, die anhand des Beispiels Heilbronn aufzeigt, welche Bedeutung auch die Untersuchung von Städten und Territorien besitzt, die keine Juden duldeten. Die gleichfalls mit in den Blick genommene Zeit nach der Wiederaufnahme von Juden 1828 rundet den Beitrag ab. Gleich zwei Ausführungen widmen sich der im hällisch-fränkischen Museum ausgestellten Unterlimpurger Zimmersynagoge: während Armin Panter die Erhaltungsgeschichte und die museale Präsentation erläutert, zeigt Felicitas Heimann-Jelinek die theologischen und ikonographischen Hintergründe dieses einmaligen Kulturguts auf, das osteuropäische und süddeutsche Einflüsse in sich vereinigt. Zwei weitere, eher kurze kulturhistorische Beiträge beleuchten die Quellengattung der Genisot (Frowald-Gil Hüttenmeister) beziehungsweise das Einzelbeispiel einer 1779 in Neckarsulm für eine wohlhabende jüdische Familie durch den Elsässer Elieser Seligmann aus Rosheim angefertigte Haggada (Barbara Löslein). In ebenfalls knapper Form wenden sich Paul Sauer und Monika Preuß den grundlegenden Veränderungen des 19. Jahrhunderts für die Juden Württembergs zu. Während Sauer leider nur eine Zusammenfassung des hinlänglich bekannten Forschungsstandes zur Emanzipation bietet, komprimiert Preuß in ihrem leider sehr kurzen (5 Seiten) Beitrag den Wandel von der Landjudenschaft zur Israelitischen Oberkirchenbehörde. Wie bereits erwähnt, bilden zwei Beiträge über jüdische Friedhöfe die „Klammer“ um den übrigen Inhalt des Bandes: Heinrich Kohring beschreibt sehr ausführlich und kenntnisreich auf fast 40 Seiten jüdische Grabsteinsymbolik, mit zahlreichen bildlichen Beispielen auch jenseits Württembergisch-Frankens. Barbara Schwedeler präsentiert in hauptsächlich bildlicher Form nochmals einige jüdische Friedhöfe in Hohenlohe, leider besitzen die knappen, manchmal etwas unbefangenen Texte keine weiterführenden Anmerkungen.

Ein gutes Orts- und Personenregister schließt den Band ab, Informationen zu den Autoren sucht man leider vergebens.

Insgesamt liegt mit dem Band ein schön gestaltetes und illustriertes Buch vor, das trotz kleinerer Schwächen sowohl für den Wissenschaftler als auch für den interessierten Laien viel Lesenswertes bietet, wobei gerade Letzterem – wie eingangs schon bemerkt – eine ausführlichere Einleitung den Zugang deutlich erleichtern würde.

Stefan Lang, Tübingen